

Richter Johann Ruppenthal (1886 – 1973)

Einer der angesehensten Bürger Franzfelds



Schon als junger Mann nahm sich Johann Ruppenthal dem Wohlergehen Franzfelds an. Von 1912 bis zum Ende unseres Franzfelds war er Mitglied des Gemeinderats und von 1926 bis 1936 Bürgermeister. Kein anderer der insgesamt 84 Bürgermeister bekleidete dieses Amt länger als er. Johann Ruppenthal wurde der 81. Richter (Bürgermeister) seit der Ansiedlung im Jahr 1792.

Neben seinen vielseitigen Tätigkeiten als Bürgermeister, war er auch Direktor der Gemeindesparkasse. Diese erwarb außerhalb Franzfelds große landwirtschaftliche Güter, die dann an unsere Bauern günstig verkauft wurden. Als Richter stand das Waisenamt unter seiner Leitung. Er nahm sich selbst auch um die Vermögen der Waisenkinder an. Meine Mutter erzählte mir, als mein Vater 1930 verunglückte stand Richter Ruppenthal ihr mit Ratschlägen bei, damit meine Erbschaft in Ordnung blieb.

Er war auch Mitglied des Kirchengemeinderats und Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr. Als von 1941 an viele Männer zum Wehrdienst mussten, stand die Agraria (Landwirtschaftsamt) fast ohne Hilfe da. Die Agraria war für den Einkauf und Verkauf aller landwirtschaftlichen Produkte verantwortlich. Um den Betrieb aufrecht zu erhalten, griff Richter Ruppenthal helfend ein.

Als hervorragender Kenner der Landwirtschaft und des Gemeindewesens wurde er, nach der Übernahme Franzfelds durch die Russen und Partisanen, in den Jahren 1944 und 1945 als Berater für die Gemeinde eingesetzt. Später, in Deutschland, war er für zwei Jahre ehrenamtlich als Vertrauensperson (Geschworener) in Stuttgart für den Lastenausgleich tätig. Johann Ruppenthal war mit dem Vermögen der Franzfelder und der Waisenkinder bestens vertraut. Aufgrund seines Wissens über Franzfeld konnte er viele Fragen, die bei der Erstellung des Heimatbuches „Franzfeld“ und des „Franzfelder Bildbandes“ auftraten, beantworten.

Während der elfjährigen Amtszeit von Johann Ruppenthal als Bürgermeister ereignete sich in Franzfeld folgendes:

- 1926 * Gründung der Schuhfabrik „Ideal“
- 1927 * Erste Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr mit der Fahnenmutter Barbara Hess (Frau von Notar Hess). Die Inschrift auf der Fahne lautete: „Gott zur Ehr‘, dem Nächsten zur Wehr“
- 1928 * Gründung des Franzfelder Sportsklubs „Rapid“
 - * Lehrer Franz Weiser und Lehrer Nikolaus Mathes kamen nach Franzfeld
 - * Julius Szabo starb, er war seit 1902 Lehrer
- 1929 * Lehrer Rudolf Lemle starb

- 1930 * Anlässlich der 400-Jahr-Feier des Augsburger Glaubensbekenntnis, fand das dritte evangelische Sängerfest statt. Gastgeber und Ausrichter dieser Veranstaltung war der Männergesangsverein
* Dr. Milan Oprean wurde Gemeindepfarrer
- 1931 * Pfarrer Mernyi und vierzig Franzfelder Paare in alter Tracht gingen zum Lutherfest nach Pantschowa. Sowohl die Trachten, als auch die von Lehrerin Radetzky einstuften Volkslieder trugen zum großen Erfolg des Festes bei.
- 1934 * Dr. Fritz Hild kam als Privatarzt nach Franzfeld
* Pfarrer Mernyi starb.
Zu seinem Begräbnis schlossen sich die Konfirmanden dem großen Leichenzug an.
- 1935 * 50-Jahr-Feier und Fahnenweihe des Deutschen Männergesangsverein mit der Fahnenmutter Barbara Hild
* Lehrer Julius Roth ging in Pension, er war seit 1900 im Amt
* Pfarrer Franz Hein wurde eingeweiht, nach der Kirchenfeier waren hundert Ehrengäste beim Gasthaus Ölmueller eingeladen, wobei Richter Ruppenthal eine Ansprache hielt.
- 1936 * Beginn der „Erneuerer“ - Bewegung in Franzfeld
* Der Lehrerstudent Walter Robert Hansum kam von Deutschland nach Franzfeld. Er beschäftigte sich mit der Erforschung der Einwanderer. Aus diesem Grund schrieb er alle Daten und Herkunftsorte der Ansiedler von Franzfeld aus den Kirchenbüchern von 1793 bis 1835 heraus. Diese Daten wurden später auf Mikrofilm übertragen und sind jetzt im Staatsarchiv in Ludwigsburg aufbewahrt. Die Enkelin von Richter Ruppenthal, Sofie Lederer geb. Morgenstern, besitzt eine Kopie dieses Mikrofilms und zirka 90 Ahnenpässe von Franzfeldern. Diese Dokumente und andere Quellen sind die Grundlage für die Ahnenforschungen, die sie bereits seit Jahren für viele Franzfelder betreibt.

Erinnerungen an Richter Johann Ruppenthal von seiner Enkelin

Auf die Frage, welche Erinnerungen Sofie Lederer, die Enkelin von Richter Ruppenthal, an ihren Großvater habe, meinte sie: „Ich kann nur Gutes von ihm sagen“. Sie erinnert sich daran, was am 4. Oktober 1944 geschah. Gegen 4:00 Uhr in der Früh klopften zwei Männer an die Fensterläden um dem Großvater mitzuteilen, dass die Russen vor dem Waldbuckel (eine Anhöhe am Dorfrand) sind und kein Mensch auf der Hawacht (Gemeinde) sei. Kurz entschlossen ging Richter Ruppenthal auf die Gemeinde und übernahm sein ehemaliges Amt. Als die Russen bei Tagesanbruch das Dorf einnahmen, übergab er die Gemeinde den Besatzungsstruppen. Ängstlich wartete seine Familie viele Stunden auf den Großvater, der erst am Nachmittag wieder nach Hause kam.